



Prof. Dr. phil. Jürgen Smettan

Jahrgang 1957, Diplom-Volkswirt, Diplom-Psychologe, studierte Psychologie, Soziologie und Volkswirtschaftslehre an der Universität Freiburg i.Br. Von 1985 bis 1992 forschte und promovierte er am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht und Kriminologie, Freiburg i.Br. Er setzte seine wissenschaftliche Tätigkeit 1994 an der Technischen Universität Dresden bis 1997 fort. Prof. Smettan war von 1997 bis 2010 als Trainer, Gutachter, Seminarleiter und Dozent freiberuflich in Sachsen und Baden-Württemberg tätig. Seit 2010 ist er hauptamtlicher Dozent für Volkswirtschaftslehre an der Berufsakademie Sachsen, Studienakademie Dresden. Er ist Geschäftsführer der IDENTRA GmbH. Von 2007 bis 2012 leitete er die Sektion Wirtschaftspsychologie im Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V. In den Jahren 2008 bis 2012 organisierte und leitete Prof. Smettan mehrere Kongresse für Wirtschaftspsychologie im Raum Stuttgart und Potsdam.

Kontakt: juergen.smettan@ba-sachsen.de

Wie geht es weiter mit der Europäischen Union?

Jürgen Smettan

Der Artikel beschäftigt sich mit der Zukunft der Europäischen Union. Fünf denkbare Szenarien hat der ehemalige Präsident der Europäischen Kommission, Jean-Claude Juncker, in einem Weißbuch vorgestellt. Eine weitere Alternative ist denkbar, die aber eine Entwicklung weg von der EU beinhaltet. Seit dem Erscheinen des Weißbuchs von Jean-Claude Juncker im Jahr 2017 haben sich einige Veränderungen vollzogen, die eine Neubewertung erfordern. Russland hat die Ukraine überfallen und England trat aus der Union aus. Außerdem wird hier ein Modell der Entwicklung von Personen und Kulturen zur Neubewertung der Alternativen herangezogen - die Bedürfnispyramide von Abraham Maslow. Das Modell öffnet eine andere Sicht auf die zukünftigen Chancen und Möglichkeiten der Europäischen Union. Es werden Spannungsfelder aufgegriffen, die für die Zukunft der Europäischen Union und Europas entscheidend sein können. Zu nennen sind vor allem eine ökonomische, eine politische und eine kulturelle Dimension der Konflikte. Ökonomische und politischen Spannungen erzeugen nicht die brisanten Konflikte. Die Spannungen in der Europäischen Union, die sich aus ökonomischen und politischen Differenzen ergeben, sind bewältigbar. Wenn sich ein Riss durch viele der europäischen Gesellschaften und auch durch die EU insgesamt zieht, so ist dieser Riss vor allem im kulturellen Bereich zu sehen. Zwei Richtungen der kulturellen Orientierung werden mit Bedürfnismustern nach dem Modell von Maslow verknüpft, die kommunitaristische und die kosmopolitische Sicht. Daraus ergeben sich veränderte Bewertungen der Prognosen von Jean-Claude Juncker.

This article concerns different future scenarios of the development of the European Union. Five of these scenarios have been described by the former President of the European Commission, Jean-Claude Juncker. Together with the commission, he published these scenarios in a governmental white paper in 2017. One further scenario can be considered but it is a scenario without the European Union. Since the publication of Jean-Claude Juncker's White Paper, various changes occurred. The situation has changed which makes a reassessment necessary. Russia has attacked the Ukraine and Great Britain has left the European Union. Furthermore, a model of development of persons and cultures is used to reassess the scenarios: "Maslow's Hierarchy of Needs". The model opens a new view on future chances and possibilities of the EU. Areas of conflict are discussed which can be important for the EU's future development. We have to regard economic, political and cultural conflicts. However, we can see that economic and political conflicts are not the main source of social tensions. Most of the economic and political tensions within the European Union can be controlled. If there is a divide cutting through many of the European societies and also through the EU as a whole, this divide is to be seen above all in the cultural area. Two different cultural orientations, the communitarian and the cosmopolitan view, fit into Maslow's hierarchy of needs. From this model we can draw a different view on some conflicts in the EU.

1. Dimensionen der Entwicklung

Die möglichen Entwicklungsdimensionen der Europäischen Union sind vielfältig. Aber nicht alle sind bedeutsam für den weiteren Bestand der Europäischen Union. Aufgrund der Geschichte der Europäischen Union und aufgrund der zu bewältigenden aktuellen Konflikte zeigt sich, dass vor allem Fragen zum ökonomischen, politischen und kulturellen Subsystem der Gesellschaft gestellt werden müssen.

Ökonomie: Diese Dimension ist die Dimension von Produktion und Konsum, von Einkommen und Verteilung. Es geht um Wohlstand, Versorgung, Arbeit, aber auch um Schulden und um Fragen gerechter Teilhabe.

Politik: Die politische Dimension betrifft die Frage nach der Rolle der Individuen und des Staates in einer Gesellschaft. Es geht um Fragen des Machterwerbs, der Erlangung von Legitimation und Einfluss in einer Gesellschaft. Wie sind die Mitglieder der Gesellschaft in den machtausübenden Institutionen repräsentiert? Welchen Einfluss üben welche Interessensgruppen in der Gesellschaft aus? Wer trifft politische Entscheidungen?

Kultur: Die kulturelle Dimension betrifft Fragen der Lebensart und Lebensgestaltung und die besonderen Strukturen und kulturellen Leistungen von Gruppen, Nationen, Völkern, Clans und Sippen. Die kulturelle Dimension betrifft auch die Frage des gesamten Entwicklungsstands und der Rechtsausstattung von Gesellschaften, die Art der Konfliktlösung und Spannungsregulation zwischen Individuen und zwischen Gruppen. Zur Identifikation kultureller Spannungsfelder sowie zur Analyse und Erklärung aktueller Konflikte und Interessen kann das Modell der Bedürfnispyramide von Maslow herangezogen werden (Maslow, 1954).

2. Die Zukunft der Europäischen Union

Die Zukunft der Europäischen Union kann durchaus schnell zu Ende sein. Ein Scheitern und ein Ende der Union ist denkbar. Aber die Geschichte der Europäischen Union kann auch zu einer Blaupause für eine internationale Entwicklung werden, die das Überleben der Menschheit auf unserem Planeten auf der Basis von Menschenrechten, Demokratie und Rechtsstaat ermöglicht. Aber zunächst ist die Zukunft der Europäischen Union ungewiss und in viele Richtungen offen. Der aktuelle Ukrainekrieg überdeckt viele der vorhandenen Spannungsfelder und öffnet andererseits Chancen für Entwicklungen, die nicht für möglich gehalten wurden. Die Spannungsfelder sind durch den Ukrainekrieg nicht weg. Sie sind nur nicht im Bannstrahl der Medien. Viele notwendige Veränderungen werden aktuell auf die lange Bank oder auf die Seite geschoben.

Viele offene Fragen haben sich in den letzten Jahren zugespitzt. Wie weit soll z.B. die Zentralisation gehen? Kann die Europäische Union den Schritt vom Staatenbund zum Bundesstaat schaffen? Ist das überhaupt erstrebenswert? Wie weit soll die Osterweiterung vorangetrieben werden? Wie entwickeln sich die Westbalkanländer, die von der geografischen Lage her zweifelsohne in die Europäische Union gehören. Aber das gilt ja auch für die Schweiz. Und die Schweizer werden auf absehbare Zeit sicher nicht in die EU eintreten. Und in der

Europäischen Union sind viele Politikfelder nicht besetzt: Sozialpolitik, Verteidigungspolitik, Steuern usw.

Diese Felder werden nur marginal behandelt, liegen mangels geeigneter Konfliktlösungen brach. Einige drängende Fragen lassen die Nerven blank liegen: Flüchtlingsfragen, gemeinsame Verteidigung, die Aufnahme neuer Mitglieder? Darüber hinaus drängen die immer brisanter werdenden Klimafragen zum Handeln. Der Kampf um Ressourcen nimmt an Intensität zu, die Produktion wird vielfach durch unterbrochene Lieferketten behindert. Die Verteilung der Einkommen und Vermögen in der Union ist wenig ausgewogen.

Viele sprechen davon, dass die EU gespalten sei. Und in vielen Diskussionen zu diesen Fragen zeigen sich grundlegend verschiedene Interessen und Positionen der Mitgliedstaaten. Aber sollten wir angesichts unterschiedlicher Antworten auf die vielen Fragen und unterschiedlicher Positionen zu den Konflikten tatsächlich von einer „Spaltung“ sprechen?

3. Spannungen und Spaltungen

Unsere Bevölkerung lässt sich einteilen in Männer und Frauen, Arme und Reiche, Junge und Alte, Stadtbewohner und Landbewohner, Linkshänder und Rechtshänder, Wohneigentümer und Mieter, ehrenamtliche Feuerwehrleute und Feuerwehrabgabenzahler und so weiter. Aber solche Einteilungen bedeuten noch lange keine gesellschaftliche Spaltung. Welche Unterschiede sind Spaltungsgründe und führen zu einer gewissen „Lagerbildung“? Spaltung ist Lagerdenken. Es besteht die Gefahr, die anderen in das „andere Lager“ zu stecken, um sie so bequemer diffamieren zu können. So kommt man zu einer Spaltung der Gesellschaft, die sich bequem nutzen lässt, um andere zu deklassieren (vgl. Maxwill, 22, 55). Auf immer weitere solche Einteilungen kommt es aber gar nicht an. Wichtig sind jene Unterscheidungen, die wir in unserer Gesellschaft finden und die eine Spaltung tatsächlich begründen können. Aber was sind dann Spaltungen der Gesellschaft? Was ist ein „Riss“ durch die Gesellschaft? Suchen wir nach möglichen Gründen für Spaltungen? Oder reden wir sie nur herbei?

4. Die ökonomische Dimension

Die ersten Schritte hin zur Europäischen Union waren im Wesentlichen ökonomische Schritte. So brachte die Gründung der EGKS (Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl) eine wichtige Einigung der Mitgliedstaaten bei der Beschaffung von Kohle und Eisen erz. Auch die weiteren Schritte dominierte die Ökonomie. Die Öffnung der Märkte, gemeinsame Handelspolitik, Handelsabkommen und der Binnenmarkt waren Meilensteine der Entwicklung. Seit 2002 bezahlen die Europäer im Euroland mit der neuen Währung. Schon zuvor, seit 1998, wurde in den Girokonten in Euro abgerechnet. Ökonomie ist eine zentrale Dimension der EU. Schauen wir uns einen Vergleich der Europäischen Union mit anderen Volkswirtschaften an. Die Europäische Union ist der drittgrößte Wirtschaftsraum nach den USA und China. Würden alle Länder Europas einbezogen, auch Großbritannien, die Schweiz, Norwegen u.a., so könnten die USA an

Länderinfo	Fläche Mio. km ²	Einwohnerzahl 2020 in Millionen	Höhe BIP nominal 2020 in Mrd. \$	Höhe BIP nominal 2021 in Mrd. \$	BIP pro Kopf 2020 \$ pro Jahr	Summe Exporte 2020 in Mrd. €	Summe Importe 2020 in Mrd. €	Ex-Im (Saldo) 2020 in Mrd. €
Welt	149,4	7.790	84.971	87.541	10.900	15.019	15.019	0
EU	4,3	448	13.300	14.400	29.687	1.931	1.714	+217
Deutschland	0,375	83	3.843	4.225	46.300	1.207	1.026	+181
Russland	17,1	146	1.478	1.775	10.123	332	240	+92
Ukraine	0,60	44	155	198	3.522	49	54	-5
China	9,6	1.412	14.866	17.500	10.528	2.270	2.055	+215
USA	9,8	331	20.893	23.000	63.120	1.254	2.407	-1.153
Frankreich	0,54	65	2.624	2.935	40.369	416	582	-166
Sachsen	0,018	4	125	135	31.250	37	27	+10

Tabelle 1: Ökonomische Bedeutung der EU im Vergleich (Quelle: Eurostat, Destatis 2022)

Wirtschaftskraft überboten werden. Ökonomische Fragen sind zentral und bedeutsam. Liefern sie Gründe für eine gesellschaftliche Spaltung in der Europäischen Union?

4.1 Arbeitslosigkeit in der EU

Die höchsten Arbeitslosenquoten in der Europäischen Union weisen Spanien auf (13,1%, Mai 2022) sowie Griechenland (12,7%, Mai 2022) und Italien (8,1%). Die EU liegt im Durchschnitt bei 6,1%. Deutschland (2,8%), Polen (2,7%) und Tschechien (2,5%) liegen am unteren Ende der Skala (Quelle: Eurostat, Statista 2022). Die Zahlen zeigen, dass die Unterschiede im Arbeitsmarkt in der Europäischen Union und in Europa aktuell sehr groß sind. Einige Länder haben fast keine Arbeitslosen mehr, andere Länder, vor allem in Südeuropa, können dagegen große Gruppen der Bevölkerung noch immer nicht in den Arbeitsmarkt integrieren. Dennoch sind diese Unterschiede aktuell kaum Gegenstand der Diskussion um die Zukunft Europas. Die Leistungen der Europäischen Union aus Programmen zur Schaffung von Arbeitsplätzen sind anerkannt und werden als hilfreich angesehen. Die nationalen Systeme zur Unterstützung von Arbeitslosen sind wirksam und verhindern größere Unmutäußerungen hinsichtlich der Arbeitssituation. Es sind aktuell keine kritischen Spannungen in der Öffentlichkeit aufgrund der Arbeitslosenzahlen zu erkennen.

4.2 Export/Import und Targetsalden

Die Handelsbilanzen der Mitgliedstaaten variieren von Überschüssen in Deutschland (+179 Mrd. €) und den Niederlanden (+66,5 Mrd. €) bis hin zu großen Defiziten in Spanien (-28,9 Mrd.€) und Frankreich (-109,6 Mrd. €) (vgl. Eurostat, Statista 2022: Handelsbilanzsalden 2021 in Mrd. Euro). Die Importe und Exporte in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union unterscheiden sich stark. Damit verbunden

sind auch Abweichungen in den Targetsalden im Euroraum beträchtlich. Länder, die mit anderen Ländern in einem Währungsraum wirtschaften, können Importüberschüssen nicht durch Abwertung der Währung begegnen.

Die Europäische Union hat sich zum Ausgleich ein Verrechnungssystem eingerichtet, das System der Target-Salden. „TARGET“ steht für „Trans-European Automated Real-Time Gross-Settlement Express Transfer“ (Transeuropäisches automatisiertes Echtzeit-Brutto Express-Zahlungssystem). Das System hat die Aufgabe, Geldflüsse zwischen den Banken innerhalb der Mitgliedstaaten der Europäischen Union aufrechtzuerhalten. Über das System werden grenzüberschreitende Zahlungsflüsse abgewickelt. Zwischen den Banken und den Zentralbanken wird über das Targetsystem der Eurofluss abgewickelt (vgl. Sinn, 2012). Die Salden sind beachtlich (in Mrd. Euro: BRD +1.149,8, Luxemburg +318,1, ... , Spanien -516,8, Italien -568,1; Quelle: Eurostat, Statista 2022, Targetsalden EU-Länder Februar 2022). Die Überschüsse und Defizite zeigen Geld- und Kapitalflüsse an und signalisieren Wirtschaftsstärke. Die Überschüsse und Defizite belaufen sich inzwischen auf das Mehrfache der Bundeshaushalte einiger Mitgliedstaaten. Trotz der großen Unterschiede ist in der öffentlichen Diskussion keine Spannung zwischen den Mitgliedstaaten aufgrund der Targetsalden zu erkennen. Das System ist von der Bevölkerung weiterhin mit Vertrauen ausgestattet und arbeitet offensichtlich unterhalb der öffentlichen Wahrnehmungsschwelle stabil.

4.3 Armut/Reichtum in der EU – Einkommen

Auch Armut und Reichtum sind in der Europäischen Union sehr unterschiedlich verteilt. Die Einkommensunterschiede können u.a. durch die Höhe des durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst in Vollzeitstellen in den EU-Ländern 2021 veranschaulicht werden: Dä-

nemark (5005 €), Luxemburg (4.627 €), Deutschland (3715 €), ... , Litauen (971 €), Rumänien (955 €), Bulgarien (617 €) (Quelle: Eurostat, Statista 2022).

Den hohen durchschnittlichen Einkommen in Dänemark, Luxemburg und Deutschland stehen durchschnittliche Einkommen u.a. in Rumänien und Bulgarien gegenüber, die nicht einmal das Existenzminimum der Länder mit den höchsten Einkommen erreichen. Aber die Bevölkerung der einkommensschwachen Länder sieht diese Differenzen nicht in einem Maße als beklagenswert an, so dass es zu öffentlichen Unmutsäußerungen kommt.

4.4 Vermögen in der EU

Beachtliche Differenzen zwischen Armut und Reichtum zeigen sich auch in den vorhandenen Vermögenswerten zwischen den Haushalten der Mitgliedstaaten. Vermögensunterschiede sind u.a. gut durch einen Vergleich der Median-Nettohaushaltsvermögen erkennbar. Das sind Vermögenswerte abzüglich Schulden je Haushalt. 50% der Bevölkerung liegen höher, 50% niedriger als der Median. In Angaben von Tausend Euro bestehen 2021 folgende Unterschiede: Luxemburg (498,5), Malta (236,1), Belgien (212,5), ... , Litauen (45,9), Ungarn(35,9), Lettland (20,5). Deutschland liegt mit 70,8 deutlich unter dem Gesamtmedian von 99,4. (Quelle: Europäische Zentralbank, EZB 2020, Household Finance and Consumption Survey [HFCS]). Die bestehenden großen Vermögensunterschiede zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union sind deutlich erkennbar. Dennoch

sind die Vermögensunterschiede aktuell kein Spannungsfeld, das den Zusammenhalt in der Europäischen Union gefährdet.

Die Bevölkerung der Länder sieht die aktuellen Unterschiede offensichtlich nicht als Grund für Unmutsäußerungen und Klagen.

4.5 Staatsverschuldung der EU-Länder

Ein etwas anderes Bild zeigt sich in Bezug auf die Staatsverschuldung. Innerhalb der Gremien der EU wird über die Beitrittskriterien zur EU und deren Einhaltung laufend diskutiert. Bei der Staatsverschuldung handelt es sich um eines der Maastricht-Kriterien. Demnach sind nur 60% des BIP als Schuldenlast zulässig. Länder mit hoher Verschuldungsproblematik sind vor allem Griechenland, Italien, Portugal, Spanien und Frankreich, Belgien und Zypern, die alle eine Verschuldungsquote von über 100% ihres Bruttoinlandsproduktes aufweisen. In der folgenden Tabelle sind die großen Unterschiede innerhalb der EU ersichtlich. Deutschland liegt mit einer Verschuldung von 68% des BIP knapp oberhalb der Mitte.

Aber auch in Bezug auf die Staatsverschuldung ist der Unmut in der Bevölkerung nicht zu hören. Die seltene mediale Aufregung zum Thema Staatsverschuldung spiegelt sich nicht deutlich hörbar in der Stimmung der Bevölkerung wieder. Über die Quoten der Staatsverschuldung wird innerhalb der EU-Gremien diskutiert und gestritten. Für die Bevölkerung sind die Quoten der Staatsverschuldung eher abstrakte und wenig persönlich berührende Kennziffern.

Land	Griechenland	Italien	Portugal	Spanien	Frankreich	Deutschland	Schweden	Dänemark	Bulgarien	Luxemburg	Estland
% BIP	189	152	127	117	114	68	34	32	22	22	17

Tabelle 2: Staatsverschuldung in den Mitgliedstaaten der EU 2022 in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP), Quelle: Statista 1. Quartal 2022

5. Die politische Dimension

Die politische Dimension der Spaltung oder Einigung der Europäischen Union zeigt sich wie die ökonomische Dimension ebenfalls in mehreren grundsätzlichen Fragen: Wie ausgeprägt muss die demokratische Legitimation des supranationalen Gebildes „EU“ sein? Wie bildet sich der politische Wille in den Gremien? Wie erfolgen Abstimmungen? Wie viel innere und äußere Souveränität braucht die Europäische Union?

5.1 Demokratiedefizit der Europäischen Union

Das Demokratiedefizit in der Europäischen Union zeigt sich vor allem in der unterschiedlichen Zahl an Bürgern, die ein Abgeordneter in einem der wichtigsten EU-Gremien repräsentiert. Die Mitgliedstaaten sind im Europäischen Parlament ganz unterschiedlich vertreten. Deutschland sendet aktuell 86 Abgeordnete ins Europäische Parla-

ment. Ein Abgeordneter repräsentiert 866.000 Bürger Deutschlands. Bei Frankreich ist das Verhältnis ähnlich groß: Von 79 Abgeordneten repräsentiert jeder Abgeordnete 856.000 Bürger. In den kleinen Mitgliedstaaten haben die Stimmen der Bürger ein ungleich höheres Gewicht. Malta (6 zu 86.000), Luxemburg (6 zu 106.000), Zypern (6 zu 149.000) usw. (Quelle: Europäisches Parlament, Eurostat, 2021).

Ein weiteres Demokratiedefizit zeigt sich in den nicht mit demokratischer Legitimation entstehenden Targetsalden (s.o). Es handelt sich um einen installierten automatischen Mechanismus im Geldsystem. Die Überschüsse oder Defizite ergeben sich zwangsläufig und automatisch als Verrechnungssalden in Zentralbankeinheiten am Ende eines jeden Tages neu. Targetsalden können als Kredite interpretiert werden, die allerdings vom Kreditgeber nicht eingefordert werden können, da sie in Form von Zentralbankgeld bestehen, also keinen Gegenwert repräsentieren. Deren Höhe ist nicht durch die Parlamen-

te genehmigt (vgl. Sinn, 2012).

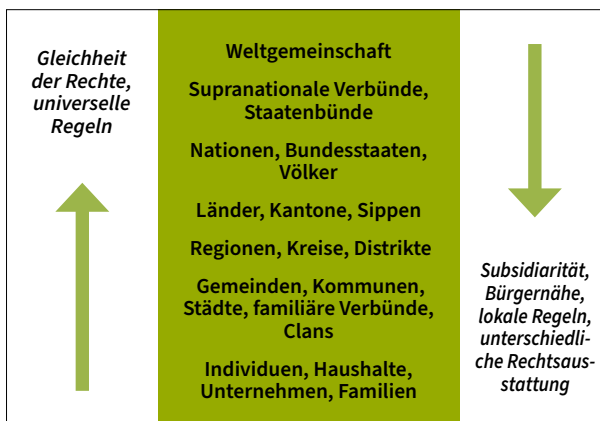
Ein weiteres Spannungsfeld zwischen den Mitgliedstaaten und dem Europäischen Parlament zeigt sich darin, dass die Kommissare der Europäischen Kommission ernannt und nicht vom Parlament gewählt werden. Die Kommission ist ein Exekutivorgan der Europäischen Union ohne direkte demokratische Legitimation. Die Legitimation erfolgt indirekt über die Wahl der Landesregierungen, die die Kommissare ernennen. Ähnliche Legitimationsprobleme hat die Europäische Zentralbank. Die weitreichenden Entscheidungen in der Geldpolitik sind nicht demokratisch legitimiert, sondern unterliegen der Entscheidungsfreiheit der EZB im Rahmen ihres Mandates. Wenn die EZB allerdings dieses Mandat zugunsten z.B. der Staatsfinanzierung verlässt und damit zumindest teilweise außer Kontrolle gerät, dann gibt es keine ausreichend wirksame Instanz, die gegensteuern kann.

Weitere Spannungsfelder sind u.a. die Gewichtung der Abstimmungen bei politischen Fragen. In vielen Abstimmungen hat jeder Mitgliedstaat eine Stimme. Und es muss in vielen Fragen im Konsens abgestimmt werden. Kleine Staaten wie Malta oder Luxemburg haben so viel Blockademacht wie Frankreich oder Deutschland.

5.2 Abstimmungen im Konsens oder nach Mehrheiten?

Die Abkehr vom Konsensprinzip wäre ein großer Schritt vom Staatenbund in Richtung Bundesstaat. Diesen Schritt möchten die meisten Mitgliedstaaten heute aber nicht oder noch nicht vollziehen. Denn in der Europäischen Union spielt die Frage der Zentralisation im Gegensatz zur Souveränität der Mitgliedstaaten eine wichtige Rolle. Es steht die „Ever closer Union“ gegen die Souveränität der Mitgliedstaaten. Wie viel Souveränität sollen die Mitgliedstaaten behalten? Die Beibehaltung der Souveränität bedeutet das Festhalten am Konsensprinzip bei den Abstimmungen. Wie viel Souveränität sollen die Mitglieder an die „Zentrale“ abgeben? Abgabe von Souveränität bedeutet Unterordnung und Abhängigkeit von den Mehrheitsentscheidungen, ermöglicht aber die einheitliche und gemeinsame Bewältigung übergreifender und komplexer Fragen und Aufgaben. Im Kern handelt es sich dabei um die Regulation der unlösbaren Aufgabe, eine Balance zwischen Gleichheit und Subsidiarität zu schaffen. Subsidiarität bedeutet die Bearbeitung von Aufgaben so tief unten in einer politischen Hierarchie wie möglich. Subsidiarität bedeutet Bürgernähe. Im Zusammenhang mit der EU bedeutet Subsidiarität die Bearbeitung von Aufgaben auf der Ebene von Mitgliedstaaten, d.h. von Nationalstaaten. Gleichheit dagegen bedeutet die Zentralisierung von Aufgaben und die Bearbeitung der Aufgaben für alle Mitgliedstaaten in gleicher Weise und damit auch die Bündelung von Kräften für schwere und komplexe Aufgaben. Die Bearbeitung erfolgt durch die Zentrale. Die Zentrale erledigt die Aufgabe für alle Mitglieder. Die Regelungen erfolgen einheitlich.

Abbildung 1: Spannungsfeld zwischen Subsidiarität und Gleichheit, Ebenen der Entscheidungsfindung, eigene Darstellung



5.3 Innere und äußere Souveränität der EU

Mit der Frage der Mehrheiten bei politischen Entscheidungen ist auch die Frage nach der Legitimation der nach außen gerichteten Vertretung verbunden: Wie viel Zustimmung benötigen die Repräsentanten der Europäischen Union, um die EU nach außen mit einer Stimme vertreten zu können oder dürfen? Müssen alle zustimmen? Reicht eine Mehrheit? Muss die Zustimmung 51% oder 75% oder 100% betragen?

	Souveränität der Nationalstaaten	Innere Souveränität der EU	Äußere Souveränität der EU
Interessen	Bewahrung des Besonderen der jeweiligen nationalen Charaktere der Mitgliedstaaten. Souveränität über Haushalt und Mitgliedschaft usw.	Schon 1957 als Ziel in den Römischen Verträgen verankert: Schrittweise Auflösung der Nationen, Ziel ist ein Bundesstaat.	Die EU vertritt alle Mitgliedstaaten einheitlich mit einer Stimme nach außen, Außenpolitik der Mitglieder ist die Außenpolitik der EU.
Befürworter	Viele Mitglieder der EU wie Ungarn, Polen, Tschechien, Slowakei u.a. Nationale Strömungen wollen das „Europa der Vaterländer“.	Gründerväter des europäischen Einigungsprozesses; viele Abgeordnete im EU-Parlament u.a. Befürworter der Vereinigten Staaten von Europa.	Die Befürworter der „Ever closer Union“ streben auch nach einer einheitlichen Vertretung der EU nach außen. Die äußere setzt innere Souveränität voraus.

Tabelle 3: Nationale Souveränität vs. Innere Souveränität

Vor allem den Weg der schrittweisen Auflösung der Nationen möchten viele Mitgliedstaaten nicht weiter mitgehen. Hier hat die Entwicklung der EU hin zur immer engeren Union einen gewissen Stillstand erreicht. Mit der Auflösung der Nationen ist die Abtretung vieler Rechte an die Europäische Union verbunden. Die einzelnen Natio-

nen würden z.B. nicht mehr darüber entscheiden können, ob sie aus der Union austreten können oder nicht. Vor allem dieses Argument war für die Abstimmung in Großbritannien, die zum Brexit führte, ausschlaggebend: „We want our country back!“ Dieser Ruf nach Wiedererlangung von Souveränität wurde zum Schlachtruf jener, die die Europäische Union verlassen wollten. Die Auflösung der Nation würde auch bedeuten, das oberste Haushaltsrecht an die EU abzutreten, das Recht der Besteuerung, der militärischen Verteidigung und viele andere bislang noch in der Zuständigkeit der Mitgliedstaaten liegenden Gestaltungsmöglichkeiten.

5.4 Demokratie vs. Autokratie

Das Spannungsfeld zwischen Auflösung der Nationen einerseits und Beibehaltung der nationalen Souveränität andererseits spielt eine große Rolle in der Unterscheidung der liberalen von illiberalen Demokratien. Wir sehen in Frankreich den Gegensatz zwischen Macron und Le Pen, in Deutschland den Gegensatz zwischen der Ampel und CDU einerseits und der AfD andererseits, wir sehen in Polen die Spaltung zwischen den liberalen Polen und der PIS, wir sehen in Italien die Gegensätze zwischen den Christdemokraten und Liberalen auf der einen Seite und der Lega Nord und Fratelli d’Italia auf der anderen Seite usw. Entlang dieser Fragen nach Abtretung von Souveränität unterscheiden sich die Parteien in der Forderung nach Austritt aus der EU oder vertiefter Beteiligung. Den finalen Schritt wie Großbritannien wollen die Länder mit starken nationalen Kräften allerdings auch nicht alle vollziehen. So hat aktuell die aus dem

rechten Lager stammende neue Ministerpräsidentin Italiens, Giorgia Meloni, kein aktuelles Spaltpotenzial in die Diskussion eingebracht, sich im Gegenteil den wesentlichen Beschlüssen der Europäischen Union, z.B. gegenüber Russland und der Durchführung von Sanktionen, angeschlossen. Sie betont auch die Geschlossenheit der Union als Einheit. Allerdings will sie die Flüchtlingspolitik deutlich ändern (Kirst, 2022).

Je stärker die Tendenz in den Mitgliedstaaten wird, den Konsens der EU aufzukündigen und an der eigenen Souveränität festzuhalten, um so schwieriger werden Veränderungen und Neuerungen in der Union. Die Beibehaltung des Konsensprinzips führt absehbar zu einer Blockade von Veränderungsprozessen, die zu einem gänzlichen Stillstand der Entwicklung führen kann. Es ist notwendig, das Einstimmigkeitsprinzip zu überwinden, um die Handlungsfähigkeit der EU aufrecht zu erhalten.

5.5 Neue Mitglieder und die Erweiterung der Europäischen Union

Das Problem der Einstimmigkeit der Abstimmungen wird immer größer, je mehr neue Mitglieder in die Union aufgenommen werden. Selbst wenn sich alle Regierungschefs bei politischen Fragen einig sind, so kann es doch zu Referenden in einzelnen Ländern kommen. Je mehr Mitglieder die Union aufnimmt, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass einzelne Mitgliedstaaten ihr Veto einlegen. Neu aufgenommene Mitglieder können laut der Verträge der Europäischen Union nicht wieder aus der Union ausgeschlossen werden. Mitglieder können nur auf eigene Initiative hin ihren Austritt beantragen oder bekannt geben. Je mehr Mitgliedstaaten hinzukommen, um so unbeweglicher und umso weniger anpassungsfähig wird die Europäische Union. Schon heute kann die Europäische Union viele Politikfelder gar nicht mehr erschließen. Im aktuellen Format der Konsensfindung ist die Europäische Union kaum reformierbar. An die Aufnahme neuer Staaten (Montenegro, Serbien, Albanien, Ukraine, Türkei, Bosnien-Herzegowina u.a.) ist darum aktuell realistischer Weise nicht zu denken, auch wenn dies intensiv diskutiert wird.

5.6 Zur Brisanz der ökonomischen und politischen Dimension

Ökonomische Stolpersteine gibt es – siehe Abschnitt 4 – durchaus viele. Aber eine Spaltung oder Auflösung der EU ist wegen ökonomischer Probleme nicht zu erwarten. Die ökonomischen Fragen sind beherrschbar. Schwerwiegender sind politische Stolpersteine, wenn damit Fragen der Souveränität der Mitgliedstaaten verbunden sind. Mit unvollständiger demokratischer Legitimation geht die Europäische Union aber schon lange um. Die unvollständige demokratische Legitimation, auch die der Europäischen Zentralbank, die weitreichende Entscheidungen ohne Kontrollinstanz trifft, wird weitgehend akzeptiert. Auch mit dem Targetsystem kommt die Union seit Jahren einigermaßen zurecht, bislang ohne tiefgreifende Krisen. Probleme, die die Existenz und die weitere Entwicklung der Europäischen Union gefährden können, liegen offensichtlich im kulturellen Bereich. Auch

	Le Pen (Tendenz zur Auto kratie)	Macron (Tendenz zur libera- len Demokratie)
Sozial Schwache schützen	Steuern senken, Sozialwohnungen bauen, Renten erhöhen etc.	Renteneintrittsalter erhöhen, Lehrer- gehälter erhöhen, Sozialhilfe mit Fort- bildung verknüpfen
Migrationsfragen	Sozialhilfe erst nach 5 Jahren, Asylan- träge in Herkunftslän- dern bearbeiten, religiöse Kleidung verbieten	Schnelle Abschie- bung, Schutz der EU-Außengrenzen
Nato	Austritt aus der Nato, Verteidigung Frankreichs eigen- ständig erhöhen	Starke Position Frankreichs in der Nato
Haltung zur EU	Französisches Recht soll über dem EU- Recht stehen, Grenz- kontrollen wieder einführen, Tendenz zum Austritt aus der EU	Immer stärkere EU gewünscht, gemein- same Verteidigung, gemeinsamen Umweltschutz etc.
Grenzen	Mehr Abschottung des Landes nach Außen	Mehr Öffnung des Landes

**Tabelle 4: Demokratie vs. Autokratie, einige Positionen am Bsp.:
Frankreich Wahlkampf 2022 (vgl. FOCUS, 2022, S 47-48)**

die politische Dimension ist betroffen, wenn kulturelle Fragen der Souveränität, der Lebensart und Lebensgestaltung betroffen sind.

6. Die kulturelle Dimension

Das kulturelle Subsystem einer Gesellschaft ist die Basis der Gestaltung von Lebensart und Lebensstil, auf der sich die weiteren Subsysteme ausbilden, zu denen das politische Subsystem einer Gesellschaft zu zählen ist, das rechtliche Subsystem und das ökonomische Subsystem. In Europa haben sich vielfältige kulturelle Besonderheiten herausgebildet.

6.1 Kulturvielfalt oder Homogenität

Die Kulturvielfalt Europas hat viele Gesichter und endlos viele Facetten. Wir unterscheiden viele kulturelle Besonderheiten, regionale Spezialitäten in Bezug auf Kleidung, Essen, Sprache, Musik, Bauweise, Bildungswesen und vielen andere Bereiche. Viele Nationen und Regionen haben ihre eigene kulturelle Vielfalt ausgebildet.

Die kulturelle Dimension weist in zwei Richtungen. Zum einen findet eine ständige Durchmischung von kulturellen Besonderheiten statt, d.h. ein ständiges Lernen der einen von der anderen Kultur. Andererseits ist Kultur auch oft mit der Vorstellung von kultureller Homogenität verbunden, d.h. mit Vorstellungen von einer abgrenzbaren und erkennbaren Kultur, die von anderen Kulturen zu unterscheiden ist. Die Kulturen können sich durchmischen und verschmelzen. Oder sie trennen sich ab und existieren nebeneinander. Oder die Abgrenzung führt zu einem feindlichen „ihr“ und „wir“. Manche Menschen gehören dazu, andere nicht. In der Europäischen Union begegnen wir der Frage des „ihr“ und „wir“ vor allem im Zusammenhang mit der Flüchtlingsfrage und Fragen der Migration und Integration. Wer gehört dazu? Wer gehört nicht dazu?

6.2 Homogenität von Kulturen einerseits und eine Weltkultur andererseits

Dieses Spannungsfeld lässt sich mit zwei Begriffen beschreiben. Zwei Denkweisen stehen sich gegenüber. Auf der einen Seite stehen die Kosmopoliten, die Weltbürger, die sich der Weltgemeinschaft verbunden fühlen. Auf der anderen Seite finden sich die Kommunitaristen, die Gemeinschaftsbürger, die sich mehr der Familie, der Region und der lokalen oder regionalen Kultur verbunden fühlen (vgl. u.a. Löffler, 2020). Dieser Gegensatz zwischen kosmopolitischen Visionen einerseits und der nationalen Organisation politischen Willens andererseits ist grundlegend mit der kulturellen Dimension verbunden. Dieser Gegensatz führt dazu, dass die kulturellen Spannungen zur eigentlichen und stärksten Kraft einer möglichen Spaltung der Europäischen Union werden. Das kosmopolitische Denken geht über die Europäische Union weit hinaus und sieht am Ende die ganze Weltgemeinschaft unter einer gemeinsamen Regierung vereint.

Die Vereinten Nationen (UN) wurden einst im Geiste dieses Denkens gegründet. Aber nicht alle Mitglieder der EU möchten diesen Weg gehen, sondern die Weltgemeinschaft aus einer Ansammlung unabhängiger Nationalstaaten bestehen lassen (vgl. Löffler, 2020).

Die Befürworter des kosmopolitischen Denkens bringen vor allem das Argument ins Spiel, dass die Menschheit als Einheit zunehmend vielen Problemen begegnet, die sie nur als Gemeinschaft bewältigen kann. Viele Herausforderungen sind nicht mehr durch Einzelstaaten zu bewältigen. Zu denken ist u.a. an die Klimaproblematik, das Artensterben, an Pandemien, die Ressourcenknappheit und das grundsätzliche Überleben der Menschheit auf dem Planeten.

Die Gegner bringen vor allem das Argument ins Spiel, dass die Hauptorganisationsformen der gegenwärtigen Gesellschaften in verschiedenerlei Hinsicht, sei dies ökonomisch und verwaltungstechnisch, militärisch, humanitär, in Bezug auf die Versorgungssicherung, Alterssicherung und vielerlei weiterer Aspekte, auf nationaler Ebene strukturiert sind. Die nationale Ebene, d.h. der Nationalstaat, ist die Struktureinheit, die den Menschen derzeit einen dauerhaften Rahmen gibt.

6.3 Das Modell von Maslow

Das Modell vom Gegensatz zwischen Kosmopoliten und Kommunitaristen kann mit dem Modell von Maslow verknüpft werden. Von dieser Verbindung und Verknüpfung können viele Erklärungsmuster und Entwicklungsprognosen abgeleitet werden. Im Modell von Maslow, einem Modell zur Ordnung und Klassifizierung von Bedürfnissen, lassen sich beide Denk- und Sichtweisen mit Bedürfnisbündeln verknüpfen. So lassen sich Verhaltensweisen, Motive und Bestrebungen ganzer Bevölkerungsgruppen besser verstehen. Dazu eine kurze Vorstellung des Modells von Maslow:

Maslow (1954) legt ein Modell der Bedürfnisentwicklung vor. Maslow spricht von einer Bedürfnispyramide (Bedürfnishierarchie), denn er geht von einem systematischen Aufbau der Bedürfnisse aus. Zunächst drehen sich auf einer Stufe 1 alle Bedürfnisse und Motive des Menschen um seinen Körper. Es geht um Nahrungsaufnahme, um Körperfunktionen, Sexualität, Schlaf und Schmerzfreiheit. Sind diese Bedürfnisse zufriedengestellt, so entwickeln sich Bedürfnisse der Stufe 2, Bedürfnisse nach Sicherheit, Schutz und Ordnung. Der Mensch tut sich mit andern zusammen und organisiert Verteidigung und Abwehr von Gefahren. Bedürfnisse der Stufe 2 drehen sich um die Wünsche nach Schutz und Ordnung, Gefahrenabwehr und Vermeidung von Verletzungen. Sind diese Bedürfnisse erfüllt und Sicherheit gewährleistet, so richtet der Mensch sein Interesse stärker auf seinen Artgenossen und sucht sozialen Anschluss, sucht Bindung, Zugehörigkeit und einen Platz in der Gesellschaft. Diesen Platz findet er in seiner Familie, in der Sippe oder dem Clan oder in größeren Einheiten wie Volk und Nation. Ist der Platz gesichert, die Zugehörigkeit geklärt und ein Anschluss an eine Gemeinschaft gegeben, so entstehen eventuell weitere Bedürfnisse auf höheren Ebenen. Dort allerdings verläuft nach Maslow eine Trennlinie. Bis zur Ebene drei spricht Maslow von Mangelbedürfnissen. Sind diese Bedürfnisse nicht befriedigt, so entsteht in den Menschen ein Mangelgefühl, ein Empfinden von Defiziten. Die Trennlinie zwischen der dritten und vierten Ebene wird nicht von allen Menschen überschritten. Die Bedürfnisse der höheren Ebenen entwickeln sich nicht zwangsläufig.

Abbildung 2: Maslows Bedürfnishierarchie, eigene Darstellung mit Ergänzungen (Quelle: Maslow, 1954)

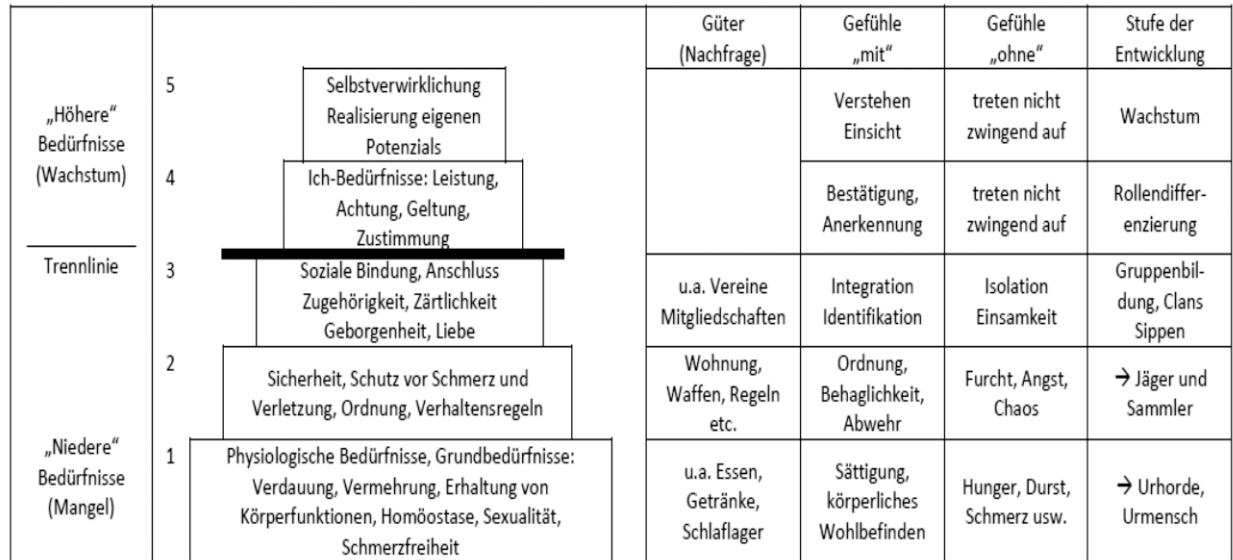


fig. Viele Menschen sind mit einer Existenz in der Familie, in sicheren Clanstrukturen zufrieden. Von den sozialen Bindungen in Clans, Familien, Gruppen, Volk oder Sippe führt die weitere Entwicklung zur Stufe 4. Die Stufe 4 ist die Stufe der Ich-Bedürfnisse. Diese sind in der Entwicklung der Menschheit vermutlich etwa 3.000 bis 2.500 vor Christus entstanden. Wir können dieser Ebene das Phänomen zuordnen, dass einzelnen Personen eigenständige kulturelle Leistungen zugewiesen werden können. Die Geschichtsschreibung beginnt mit den Namen identifizierbarer Personen. Wir verbinden z.B. die Formel $E=mc^2$ spontan exklusiv mit Albert Einstein. Es gibt aber keine Namen, die der Erfindung des Rades oder des Feuers zugeordnet werden können.

6.4 Kommunitarismus und kosmopolitisches Denken

Versuchen wir nun, mit den Bedürfnisbündeln der beiden Ebenen 3 und 4 im Modell von Maslow Trennlinien in unserer heutigen Gesellschaft zu erklären und interpretieren. Die dritte Ebene bringt Bedürfnisse zum Ausdruck, die mit Clans, Familien, Zugehörigkeit zu einer Sippe, mit Identitätsbildung und einem Platz in der Welt zu tun haben. Bedürfnisse der dritten Ebene sind Bedürfnisse nach Zugehörigkeit, jemand in einer Gruppe zu sein und für und mit der Gruppe zu existieren. In Gruppen gibt es Hierarchien. In patriarchalen Strukturen sind z.B. Frauen in der Regel untergeordnet und es gibt Clanführer, wie in der Mafia den Paten, der hat das oberste Sagen und gibt den Ton an.

Von der dritten zur vierten Ebene findet eine Abgrenzung des Individuums von der Gruppe statt, und die eher individuellen Bedürfnisse nach Anerkennung und der Belohnung eigener Leistungen und der Siege und Medaillen, der Wettkämpfe und Wettstreit, das Ringen um die vorderen Plätze und um Anerkennung aus der Gruppe heraus gehören zu dieser Bedürfnisebene. Das Individuum sucht die Anerken-

nung der Gruppe und sucht mit individuellen Leistungen besondere Positionen, die auch aus der Gruppe herausführen können. Damit wird die Bindung zur Gruppe schwächer. Dieses Abschwächen der Bindung an die Gruppe liefert eine mögliche Interpretation des heute in vielen Gesellschaften beobachtbaren „Schimpfens auf die Eliten“, die nicht mehr „dazu gehören“, sondern sich von der Gruppe/Sippe/ dem Clan/der Basis usw. entfernt haben.

In einem weiteren Schritt lassen sich den Ebenen drei und vier die Begriffe des Kommunitarismus und Kosmopolitismus (auch Weltbürgertum) zuordnen. Die Bedürfnisse der dritten Ebene führen zu einer kommunitaristischen Orientierung. Kulturelle Identität und Zugehörigkeit zu einer kulturell identifizierbaren Gruppe von Menschen prägen diese Bedürfnisebene. Diese Bedürfnisse können sehr unterschiedlich zum Ausdruck kommen. Zeichen der Zugehörigkeit werden gezeigt, gruppenspezifische Kleidung getragen, es werden Gruppenmerkmale entwickelt, Zeichen, Flaggen, Identitätsmerkmale unterschiedlichster Art werden benutzt.

Die Bedürfnisse der vierten Ebene zeigen sich dagegen in dem Wunsch nach besonderen individuellen Leistungen und nach Anerkennung von besonderen Beiträgen. Es geht um gesellschaftlich nützliche Beiträge von Individuen. Mit dieser Orientierung stellt sich das Individuum in ein Spannungsfeld zur Gruppe und zum Clan. Das Individuum ist dann individueller Träger von kulturellen Schritten und Leistungen. Das Individuum hebt sich hervor und die Gruppe tritt dagegen zurück. Vom Individuum her werden auch Rechte/Pflichten und Positionen gedacht und konstruiert.

In einer Stufe 5 spricht Maslow auch von Selbstverwirklichung. Auf dieser Ebene 5 ist die Bindung des Individuums an die Gruppe in Bezug auf Belohnung und Anerkennung überwiegend aufgehoben. Die Stufe 5 ist gekennzeichnet von der Realisierung des individuellen Potenzials, unabhängig von der Belohnung durch die Gruppe.

Diese Trennung der Bedürfnisebenen ist geeignet, so die These in den weiteren Ausführungen, weitreichende und tiefe Trennlinien in unserer heutigen Gesellschaft zu erklären und deren Dynamik zu verstehen. Die Trennlinien kommen z.B. auch in der amerikanischen Gesellschaft zum Ausdruck, dem sehr unterschiedlichen Denken von Republikanern und Demokraten, aber auch im Gegensatz der liberalen und illiberalen Demokratien, im Gegensatz zwischen den freien demokratischen Orientierungen einerseits und den eher national orientierten und patriotischen Einstellungen andererseits. Auch der „Riss durch Europa“, den Bernd Löffler beschreibt (vgl. Löffler, 2020) lässt sich besser verstehen, wenn die von Löffler beschriebenen Befürworter der einen und der anderen Sicht mit den Bedürfnissen der Stufen 3 und 4 nach dem Modell von Maslow in Verbindung gebracht werden. Die hier vertretene These lautet, dass sich die Trennlinien auch in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union entlang dieser Bedürfnisbündel zeichnen lassen. Wenn von einer Spaltung in der Bevölkerung gesprochen werden kann, dann ist die Spaltung eine Trennung entlang der Orientierung an Bedürfnissen der Stufe 3 und der Stufe 4 in der Bedürfnishierarchie von Maslow.

Eine Bindung an die Stufe 3 kann sehr stark sein. Es werden Bedürfnisse der Zugehörigkeit, der Sicherheit im Clan, die Versorgung in der Familie befriedigt. Der Clan, die Gruppe, die Sippe, übernimmt die Verantwortung und sorgt für alle, die dazugehören. Eine Einbettung in die Gruppe findet statt und gibt dem einzelnen Individuum Sicherheit und Zugehörigkeit und einen Platz. Tritt das Individuum aus der Gruppe heraus und verfolgt individuelle, eventuell dem Clan widersprechende Ziele und entwickelt Wünsche, z.B. die vollen Rechte des Individuums auf Eigentum, auf eigene Lebensgestaltung, auszuüben, so gerät das Individuum mit dem Clan in Spannung. Diese Entfernung von der Sippe kann gefährlich für das Individuum sein. So konnte die Entfernung vom Clan in früheren Zeiten der Entwicklung, z.B. in Zeiten der Sesshaftwerdung, Isolation und Tod bedeuten. Der einzelne Mensch möchte eventuell aus seiner Rolle im Clan ausbrechen oder andere Aufgaben übernehmen. Dann gerät er mit den Regeln des Clans in Konflikt.

Dagegen steht eine Welt, in der viele gleiche Individuen existieren. Alle gehören zu dieser einen Welt. Die Frage der Zugehörigkeit stellt sich somit nicht. Auf der ganzen Welt lebt nach dieser Sichtweise nur eine Weltgemeinschaft, die aus allen Menschen der Erde besteht. Dann wird die Trennung nach Nationen, nach Volkszugehörigkeit, nach Zugehörigkeit zu bestimmten Clans unbedeutend. Die Rolle im Clan ist dann von untergeordneter Bedeutung. Jeder hat alle Freiheiten, die alle anderen Menschen auch haben. Es sind dann die Vielen, nicht mehr die Gruppen, die eine Einheit bilden. Zugehörigkeit zur Menschheit, nicht mehr zu Clans, ist das entscheidende Identität stiftende Merkmal. Im Kern ist dies die Idee der universellen Menschenrechte. Dies ist die Grundlage des kosmopolitischen Weltbildes. Das Problem der Kosmopoliten ist allerdings: Sie können nicht ohne die engere Gemeinschaft überleben. Auch Kosmopoliten sind auf Versorgung und arbeitsteiliges Wirtschaften mit anderen Menschen angewiesen. Eine erste unterhalb der Weltgemeinschaft anzusiedelnde

funktionierende Versorgungs- und Organisationsebene ist die Ebene der Nationen. Die Ebene dazwischen, die supranationalen Gebilde wie die EU, sind aktuell nicht vollständig lebensfähig. Auch die Europäische Union braucht die Mitgliedstaaten. Die innere und äußere Souveränität der EU ist nicht gegeben. Nicht alle Organisations- und Versorgungsfragen können durch die Europäische Union in den Mitgliedstaaten geregelt werden.

6.5 Entwicklungen in Europa, die Ebene 3 und 4

Wie lassen sich nun die Bedürfnisstufen von Maslow mit den Entwicklungen in der Europäischen Union in Verbindung bringen? Die Antwort liegt in der These, dass sich die Befürworter und Gegner einer Entwicklung der Europäischen Union in Richtung einer immer engeren Union entlang der Bedürfnislinien der Stufen 3 und 4 nach dem Modell von Maslow unterscheiden lassen. Die Spannungen zwischen den Ebenen im Modell spiegeln sich in der Diskussion um die weitere Entwicklung der Europäischen Union wider. Die Spannungen, die sich beim Übergang von Stufe 3 nach Stufe 4 ergeben, erklären die Widerstände gegen die weitere Entwicklung der Europäischen Union.

Die Bedürfnisse der Stufe 3 sind auf die Integration von Individuen in eine Gruppe, eine Familie, eine Sippe, einen Clan, eine abgrenzbare und regional orientierte engere Gemeinschaft gerichtet. Das Bedürfnismuster der Stufe 3 ist an einem ausgeprägten „Ihr“ und „Wir“ ausgerichtet. Individualität und die Hervorhebung individueller Rechte und Besonderheiten treten in den Hintergrund. Die Orientierung von Entwicklung geht vorwiegend subsidiär in Richtung dezentraler Organisation und regionaler Orientierung. Dies entspricht dem kommunitaristischen Denken. Kommunitarismus verlangt nach Subsidiarität in den Entscheidungen. Auf Europa übertragen finden sich in diesen Kreisen vor allem Personen, die der Beibehaltung der Souveränität ihrer abgegrenzten Einheiten großes Gewicht beimessen, bis hin zur Unabhängigkeit. Sie betonen die Unterschiedlichkeit der beteiligten Einheiten. Sie wünschen keine Abgabe von Souveränität, vor allem nicht die Abgabe der Haushaltssouveränität. Sie wollen eigenes Recht der Besteuerung behalten, Bildungsgestaltung, Rentenorganisation, soziale Absicherung und vor allem auch die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen selbst organisieren. In England wird für dieses Bestreben oft eine Aussage der Brexiteers zitiert: „We want our country back!“.

Die Bedürfnisse der Stufe 4 sind dagegen auf Individualität und die Hervorhebung individueller Rechte und Besonderheiten ausgerichtet. Die Betonung der Gleichheit der Rechte aller Menschen zielt auf eine zunächst europaweite, dann weltweite Integration aller Menschen in einen Rechtsraum. Das Bedürfnismuster der Stufe 4 ist nicht am „Ihr“ und „Wir“ ausgerichtet. Das Bedürfnismuster entspricht der Polarisierung „Ich“ und die „Weltgemeinschaft“. Die Orientierung von Entwicklung ist vorwiegend an einer weiteren Zentralisierung von Institutionen und Organisationen orientiert. Dies entspricht dem kosmopolitischen Denken. Kosmopolitisches Denken verlangt nach Gleichheit der Menschen und ihrer Organisation in weltweiten Institutionen.

Auf Europa übertragen finden sich in diesen Kreisen vor allem Personen, die eine Entwicklung hin zu den „Vereinigten Staaten von Europa“ vorantreiben möchten. Souveränität der Nationalstaaten soll weitgehend abgegeben werden bis hin zur Auflösung der Nationen. Gleiches Recht aller Individuen in allen Mitgliedstaaten wird angestrebt und ebenso die innere und äußere Souveränität der Europäischen Union. Das Bedürfnismuster der Stufe 5 setzt die Ausrichtung der Bedürfnisse von Stufe 5 fort. Gleiches Recht in allen Mitgliedstaaten soll sich z.B. niederschlagen in Gleichheit der Besteuerung, der Rente, der sozialen Absicherung, der Bildungschancen usw. Die Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern der beiden Denkrichtungen werden zurzeit intensiver. Im Falle Großbritanniens führte der Dissens zum Austritt aus der EU mit noch nicht absehbaren Folgen. Immer lauter klingen die Rufe von America first, Italy first, Poland first usw. Nationale Orientierung und die Organisation der Europäischen Union nach dem Plan des „Europas der Vaterländer“ ist das Gegenmodell gegen die „Vereinigten Staaten von Europa“.

7. Szenarien für die Zukunft der Europäischen Union

Der Vorgänger von Ursula von der Leyen im Amt des Kommissionspräsidenten, Jean-Claude Juncker, machte sich Gedanken um die Zukunft der Europäischen Union. Er schrieb 2017 zusammen mit der Kommission ein Weißbuch mit fünf Szenarien darüber, wohin sich die EU in der näheren Zukunft entwickeln könnte. Im Blick war das Jahr 2025. Ein sechstes denkbare Szenarium nahm er aber nicht in die Betrachtungen auf, da dies mit einer Auflösung der Europäischen Union einhergehen würde, d.h. mit einer weiteren getrennten Entwicklung der „Vaterländer Europas“ (vgl. Süddeutsche Zeitung, 2019).

Seit dem Erscheinen des Weißbuchs hat sich einiges geändert. Großbritannien ist aus der EU ausgetreten und Putin hat mit dem brutalen Überfall auf die Ukraine eine „Zeitenwende“ herbeigeführt, mit gravierenden Auswirkungen auf die Europäische Union. Die Szenarien der Kommission 2017 lassen sich daher heute etwas anders einordnen. Auch die Interpretation der Entwicklung der Kulturen von Stufe 3 hin zu Stufe 4 nach Maslow soll dabei bedacht werden. Wir berücksichtigen Maslow und die Entwicklung der Bevölkerung von Ebene 3 nach Ebene 4, vom Kollektiv zum Individuum, d.h. von der Orientierung am Clan, an Familie, Tradition und Nation hin zur Orientierung an Bedürfnissen der Stufe 4. Betrachten wir die Szenarien zunächst grob in der Fassung von 2017 und fügen dann die neuen Gesichtspunkte hinzu, die „Zeitenwende“, den „Brexit“ und Maslows Stufen 3 und 4.

Die Szenarien wurden schon von der Kommission selbst als Szenarien mit „Bildhaftem Charakter“ beschrieben (Juncker, 2017, 15). Es sind keine detailliert ausgearbeiteten Pläne oder Visionen.

7.1 Szenario 1: „Weiter wie bisher“

Im ersten Szenario des Weißbuchs wird weitgehend die bestehende Reformagenda in den Mittelpunkt gerückt. Die Schwerpunkte der Politik bleiben weiterhin die Beschäftigung, Wachstum und Investitionen. Die weitere Gesetzgebung stagniert, alle Aktionen bewegen sich

auf dem Hintergrund der aktuell geltenden Verträge (Juncker, 2017, S. 16). Die Einheit bleibt zunächst bestehen, ist aber immer wieder gefährdet und steht immer wieder auf dem Spiel. In diesem Szenario wird die EU ohne Innovationen langsam schleichend zerfallen.

Die Zeitenwende lässt dieses Szenario kaum real werden. Die EU kann nach Putins Überfall nicht bleiben wie bisher. Weitere Schritte in Richtung einer gemeinsamen Verteidigung, gemeinsamer Absicherung von Außengrenzen jenseits der Nato werden unumgänglich sein. Der Brexit, der Austritt Englands aus der Union, zeigt, dass die Gefährdung der Einheit der EU durch nationale Egoismen nicht fiktiv ist. Das Szenario „Weiter wie bisher“ lässt die Unzufriedenheit in vielen Mitgliedstaaten steigen, wenn keine Kräfte dagegenstehen, die die Mitgliedschaft als vorteilhafter erscheinen lassen als den Austritt. Und dieser Vorteil darf nicht nur ökonomisch sein, sondern muss die Bürger der EU auch in Bezug auf die militärische Sicherheit und auf den gemeinsamen Schutz und die Absicherung des Kulturraumes und der Außengrenzen zielen. Militärisch gesehen geht dieses Interesse über die Nato hinaus, denn es ist nicht gewiss, ob die USA in Zukunft ihren militärischen Schutz weiterhin auch über Europa ausbreiten.

Sucht man nach den Entwicklungskräften, die in Europa nach dem Bedürfnisbündel der Stufe 3 im Modell von Maslow wirken, so ist unübersehbar, dass das kulturelle „Wir“ immer noch national orientiert ist. Das kulturelle „Wir Europäer“ zeigt sich dagegen nur verhalten und in intellektuellen Kreisen. Das kulturelle „Wir Europäer“ ist eine kulturelle Leistung der Stufe 4, die gar nicht von allen Europäern angestrebt wird. Für viele Menschen sind ein empfundenes „Wir-Gefühl“ und Zugehörigkeitsempfinden auf nationaler oder regionaler Ebene völlig ausreichend, wie in Maslows Pyramide der Stufe 3 zugeschrieben werden kann. Allerdings können eine gemeinsame Bedrohung von außen und eine gemeinsame Grenzverteidigung an den Rändern der Europäischen Union diese Basis des Wir-Gefühls ändern. Putin hat mit seinem Krieg dieser Entwicklung in der ganzen Union und vor allem auch in der Ukraine einen immensen Vorschub geleistet. Ohne Putins Krieg wäre kaum zu erwarten gewesen, dass sich das Gefühl und Empfinden „Wir Europäer stehen zur Ukraine“ überhaupt so deutlich entwickelt hätte.

7.2 Szenario 2: „Schwerpunkt Binnenmarkt“

Im zweiten Szenario des Weißbuchs, „Schwerpunkt Binnenmarkt“, werden weiterhin gemeinsame Interessen verfolgt, aber auf den Binnenmarkt konzentriert. In den Spannungsfeldern Verteidigung, Sicherheit, Migration, finden die Mitgliedstaaten nicht zu einer Einigung. Die Nationen bleiben weiterhin getrennt, agieren auf der Basis der Verträge, aber ohne die weiteren gemeinsamen Aufgaben auch gemeinsam zu bearbeiten. Bislang funktionierte diese Art der Organisation europäischer Aufgaben einigermaßen. Bei fortschreitender Komplexität der Probleme ist der gemeinsame Binnenmarkt allerdings zu wenig Gemeinsamkeit für einen dauerhaften Zusammenhalt der Unions-Europäer (vgl. Juncker, 2017, S. 18-19).

Die Zeitenwende lässt dieses Szenario ebenfalls weniger realistisch erscheinen, weil der Druck auf gemeinsame Verteidigungsbereitschaft und gemeinsame Krisenbewältigung steigt. Die Mitgliedstaaten stehen unter höherem Druck und sehen die Notwendigkeit höherer Komplexität in der gemeinsamen Organisation deutlich. Der Regelungsbedarf für komplexere gemeinsame Problemlösungen steigt. Der Brexit, der Austritt Englands aus der Union, zeigt die Vorteile des Binnenmarktes deutlich: Vereinfachter Handel, keine Warenkontrollen an den Grenzen, gemeinsame Währung, weniger Bürokratie. Die Existenz des Euros macht den Binnenhandel in der EU einfacher und leichter. Aber mit einem Binnenhandel ohne gemeinsame Finanz- und Wirtschaftspolitik werden die Differenzen zwischen Ländern mit positiver und negativer Leistungsbilanz weiterhin wachsen. Mit weiter steigenden Differenzen in den Targetsalden wird der Zusammenbruch des Eurosystems bei Austritt eines Mitgliedes immer wahrscheinlicher. Die Fragilität des Systems nimmt stark zu, die Differenzen bleiben aber so lange weitgehend folgenlos, so lange das System besteht.

Das Wir-Gefühl, bezogen auf die EU insgesamt, wird durch eine Konzentration auf den Binnenmarkt sicher nicht gestärkt. Alle Nationen bleiben auch kulturell für sich und nutzen den Binnenmarkt als Handelsplattform, aber für mehr nicht.

7.3 Szenario 3: „Wer mehr will, tut mehr“

Im dritten Szenario, „Wer mehr will, tut mehr“, beschreibt Juncker getrennte Aktivitäten von einzelnen Staaten, die gemeinsame Projekte in die Wege leiten möchten. Juncker benutzt die Formulierung der „Koalition der Willigen“. Die Mitgliedstaaten, die kein Interesse zeigen, müssen sich nicht anschließen, können dies aber später tun (vgl. Juncker 2017, S. 20-21). Es handelt sich dann nicht um Projekte der Institutionen der Europäischen Union, sondern um nationale Initiativen, z.B. gemeinsame Verteidigungsanstrengungen von Finnland, Schweden und den baltischen Staaten. Oder um gemeinsame Forschungsprojekte. Oder einige wenige Staaten beschließen die Harmonisierung einiger Teile des Steuersystems. Es entstehen dann viel mehr einzelne Aktivitäten. Die großen gemeinsamen Probleme der Europäischen Union werden durch die Isolation aber nicht gelöst. Die Zeitenwende und Putins Krieg gibt dieser Entwicklungsvariante Auftrieb. Einige Staaten werden größere Anstrengungen für eine gemeinsame Verteidigungsleistung aufbringen als andere. Polen wird stärker am Wiederaufbau der Ukraine beteiligt sein als Portugal oder Irland. Einige Länder werden nach einem Krieg die Wiederannäherung an Russland suchen, andere werden dies strikt ablehnen. Der Austritt Großbritanniens aus der Union weist allerdings darauf hin, dass die ökonomischen Erfolge die emotionale Seite von Austrittswünschen nicht ganz ausgleichen können. Briten, die für den Brexit stimmten, betonten vor allem, dass Großbritannien wieder selbst bestimmen sollte, wer ins Land kommt, wie mit anderen Nationen Handel betrieben wird, oder wie viel Geld für die Gemeinschaft ausgegeben werden soll, d.h. vor allem Wünsche nach Selbstbestim-

mung und Souveränität. Ökonomischen Nachteile wurden dagegen ausdrücklich hingenommen.

So kann das erfolgreiche Zusammenarbeiten weniger Staaten in gemeinsamen Projekten zum Nachteil anderer Mitgliedstaaten werden und das Gefälle zwischen den armen und reichen Staaten Europas wird bei diesem Szenario sicherlich größer werden.

Das Argument steht auch in engem Zusammenhang mit den Entwicklungen von Wir-Gefühlen und Zusammenhalt in der Europäischen Union. Getrennte Projekte und getrennter Nutzen aus den Projekten schaffen Differenzen, die eher die Spaltung und getrennte Politik nach sich ziehen werden. Einige Länder, die zusammenarbeiten, bilden ein stärkeres gemeinsames „Wir“ aus als die anderen. Hier ist eine Verbindung zum Europa der unterschiedlichen Geschwindigkeiten erkennbar. Einige geraten stärker in die Isolation als andere. Je stärker die Isolation und je geringer der Nutzen, um so stärker die Neigung eines Mitgliedstaates, andere Lösungen zu suchen. So kann die getrennte Politik zu Migration, Zuwanderung, Flucht und Abschottung zu unterschiedlicher Handhabung der Grenzkontrollen führen, was sich aktuell tatsächlich schon andeutet.

7.4 Szenario 4: „Weniger, aber effizienter“

Im vierten Szenario des Weißbuches, „Weniger, aber effizienter“, konzentriert sich die Europäische Union auf umgrenzte und wenige Politikfelder. Dort sollen schnelle Ergebnisse erzielt werden, in anderen Feldern aber nicht. Politikbereiche, die nicht die Handlungsfähigkeit im gemeinsamen Binnenmarkt stärken, geraten in den Hintergrund. So könnte die gesamte Sozialpolitik bei den Mitgliedstaaten bleiben und die EU unternimmt in diesen Feldern nichts (Juncker, 2017, S. 22 – 23).

Die Zeitenwende wird diese Selektion von Aufgaben eher befördern, da sich zwangsläufig aus der Kriegssituation heraus und aufgrund der folgenden Zwänge der Energie- und Gasversorgung und der Folgeprobleme von Inflation und Produktionsunterbrechungen aufgrund gerissener Lieferketten Prioritätensetzungen ergeben, die den früheren Prioritäten vor dem Krieg nicht mehr entsprechen. Durch Konzentration auf eventuell kriegsentscheidende Politikfelder muss die Effizienz der EU in Verwaltung und Problembewältigung erhöht werden.

Auch der Brexit zeigt, dass für einige Aufgaben nicht mehr mit allen Ländern zu rechnen ist. Sollen wichtige Aufgaben bei der Europäischen Union bleiben, dann müssen es Aufgaben sein, die von allen Mitgliedstaaten mitgetragen werden können. Aber damit wird auch deutlich, dass die EU ihr vorhandenes Potenzial nicht ganz realisieren können. Viele Politikfelder bleiben unbearbeitet und bieten damit Angriffspunkte für Differenzen und Spaltungen.

Nach dem Modell von Maslow ist in diesem Szenario eine Verstärkung des Wir-Gefühls auf nationaler Ebene zu erwarten. Die Stärkung des Zusammenhalts auf europäischer Ebene wird durch den Rückzug auf wenige Aufgaben eher geschwächt. Das Zusammenfinden der Mitgliedstaaten der Europäischen Union erfolgt vor allem dann, wenn

auch Lösungen für gravierende gemeinsame Probleme und Fragen gefunden werden. Aber schon die Frage, auf welche Probleme besondere Aufmerksamkeit gelenkt werden soll, ist nicht gemeinsam beantwortbar und wirft Spannungen auf.

7.5 Szenario 5: „Viel mehr gemeinsames Handeln“

Im fünften Szenario des Weißbuches geht die Kommission davon aus, dass viel Einigkeit unter den Mitgliedern besteht und man sich darauf einigen kann, dass in allen relevanten Politikfeldern viel mehr gemeinsame Problemlösungen gesucht werden. Die Zusammenarbeit wird stark intensiviert (Juncker, 2017, S. 24 – 25). Diese Zusammenarbeit erfolgt unter starker Zentralisierung der Aufgabenzuständigkeit. Das gemeinsame Handeln wird von der Zentrale koordiniert. Es erfolgen nicht zwingend einstimmig im Konsens beschlossene Lösungen, sondern auch mehrheitlich beschlossene Lösungen.

Die Zeitenwende erzwingt in vielen Politikfeldern diese Sicht auf die Europäische Union. Der Krieg zwingt zur Zusammenarbeit und ist tatsächlich auch eine aufkeimende Chance, die auf viel Ablehnung stoßende Vision der Vereinigten Staaten von Europa zu realisieren.

Der Austritt Großbritanniens aus der Union zeigt allerdings den großen und starken Widerstand gegen die zentralisierte Lösung und gegen die Konzentration der Entscheidungen von Relevanz in der Hand der Gremien der Europäischen Union. Die Hauptstädte und Parlamente der Mitgliedstaaten verlieren bei diesem Szenario stark an Bedeutung aufgrund von Machtverlust. Der Konflikt zwischen Subsidiarität und Gleichheit tritt verstärkt auf (s.o.). Nach dem Modell von Maslow ist zu erwarten, dass sich eine starke Gegenkraft gegen Zentralisation aufbaut. Eine weit entfernte Machtzentrale ruft Widerstand hervor, vor allem weil die Bedeutung und Souveränität der Regionen oder der Mitgliedstaaten sinkt. In diesem Szenario zeigt sich am stärksten das Spannungsfeld zwischen den Stufen 3 und 4/5 des Modells von Maslow. Der Orientierung an Sippe, Clan und Gemeinschaft einerseits, die einen Platz in der sicheren sozialen Einbindung bietet, steht die stärker abstrakte Orientierung an individuellen und übergeordneten Bedürfnissen wie Menschenrechten andererseits gegenüber. Die einzigartige Kultur „draußen in der Provinz“, die den Menschen nahe ist, bietet persönliche Möglichkeiten der Einbindung und Zuordnung. Dazu steht in großem Gegensatz die „provinzferne Zentrale“ mit sehr geringer Bürgernähe, die die abstrakte Orientierung an übergeordneten gleichen Rechten aller bietet. Dieser Abstand zwischen Provinz und Zentrale ist die Quelle des Denkens in Kategorien von „Wir da unten“ und „Die da oben“. Diese Spannung und das damit verbundene Denken ist deutlich strukturbedingt und nicht an Individuen gebunden.

Es ist aber auch denkbar, dass der Krieg in der Ukraine diese Spaltung weniger stark wachsen lässt, weil die Notwendigkeit zentraler Kriegsentscheidungen, die häufig schnell und unter Unsicherheit getroffen werden müssen, auch dezentral in der Region akzeptiert wird. Auch kann eine Einsicht in die gemeinsame Abschottung der Grenzen in Form einer vieldiskutierten „Festung Europas“ für alle Mitgliedstaaten und in der Provinz lebenden Menschen einschich-

tig sein und das gemeinsame „Wir“ innerhalb der Festung Europas stärken. Der Variante einer offenen Europäischen Gemeinschaft mit gänzlich offenen Grenzen steht die Spannung zwischen Zentrale und Region aber völlig und unüberwindbar entgegen. Diese strukturelle Spannung lässt eine EU mit völlig offenen Grenzen derzeit auch völlig unmöglich erscheinen.

7.6 Szenario 6: „Europa der Vaterländer“

Das sechste Szenario taucht im Weißbuch der Europäischen Union nicht auf. Dort existiert das Europa der Vaterländer nicht. Das ist leicht verständlich, denn dieses Szenario wäre mit einer weitgehenden Auflösung der Europäischen Union verbunden. So plädiert auch z.B. in Deutschland die AfD für einen Austritt Deutschlands aus der Europäischen Union. Nach diesem Modell treten alle Mitglieder aus. Es erfolgt die Auflösung der Europäischen Union (vgl. u.a. Süddeutsche Zeitung 2019).

Juncker betont allerdings, dass die von ihm skizzierten Szenarien alle auf der weiteren Existenz der Europäischen Union aufbauen. Und er betont, dass mit den wenigen Modellen nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden. Aber nach der Zeitenwende, nach dem Brexit und mit Maslow sollte auch diese Variante des „Europas der Vaterländer“ in den Bereich der Möglichkeiten rücken. Denn es gab seit Junckers Beschreibung der Szenarien auch eine Wahl in Italien, in der die politische Rechte deutlich an Gewicht bekommen hat und nun eine erste Ministerpräsidentin, Georgia Meloni, vom rechten Rand des politischen Spektrums, die die Regierung Italiens anführt. Das Volk hat sich entschieden. Dennoch ist eine Entwicklung in Richtung des Europas der Vaterländer unwahrscheinlich. Mehrere Gründe sprechen dagegen.

Es entstehen in diesem Szenario wieder geschlossene Grenzen. Jedes Land trifft eigene Entscheidungen. Wesentliche Spannungen durch bestehende Konflikte bleiben, neue Spannungen treten auf. Der Euro wird aufgelöst, nationale Währungen werden wieder etabliert, jedes Land errichtet wieder eigenständig agierende Zentralbanken, Souveränität geht zurück an die Nationalstaaten.

Die Zeitenwende lässt dieses Szenario ebenfalls unrealistisch erscheinen. Die Mehrheit der Bürger aller Mitgliedstaaten wissen im Grunde genau, dass die großen Probleme, die auf Europa bereits lasten, und die weiteren, die kommen werden, von einzelnen Ländern isoliert gar nicht mehr bewältigt werden können. Zu erwarten sind weitere Pandemien, Artensterben, Fluchtbewegungen, Kulturkampf der Autokratien gegen Demokratie, Freiheit und Rechtsstaat, Klimaveränderungen, Klimakatastrophen, steigende Abhängigkeiten von international organisierten Lieferketten und der partielle Abriss dieser Lieferketten und viele weitere Konflikte. Kein Staat kann mehr alleine die globalen Fragen beantworten und globale Krisen bewältigen. Ein Europa der Vaterländer würde eine Vielzahl nicht abgestimmter und isolierter politischer Einzelentscheidungen nach sich ziehen. Chaos, Ineffizienz und gegenseitige Blockade wären die Folge.

Der Austritt Englands aus der Union ist noch nicht lange genug her, um beurteilen zu können, ob die Briten damit mehr ökonomische

Vorteile als Nachteile auf sich gezogen haben. Die Prognosen sind gemischt. Nationale Isolation und Abschottung kann Sicherheit versprechen im Sinne des Schutzes der Gemeinschaft, die zusammensteht. Diese Gemeinschaft ist überschaubar und der Einzelne findet darin einen Platz. Aber bei steigender Komplexität der Herausforderungen und bei steigender Bedrohung durch globale Probleme sind Einzellösungen weniger erfolversprechend. Vorteile internationaler Arbeitsteilung gehen in hohem Maße verloren.

8.0 Wie geht es nun weiter mit der Europäischen Union?

Welche Szenarien aus dem Weißbuch sind denn nun zu erwarten? Klare Entwicklungsprognosen sind nicht möglich. Aber kurzfristig ist erst einmal eine Weile Stillstand ohne Rückschritt zu erwarten. Die hohen Energiepreise fallen europaweit wieder deutlich, die Krisensignale der Inflation werden ebenfalls schon wieder schwächer. Die Hauptlast der gesellschaftlichen Organisation wird weiterhin auf der Ebene der nationalen Strukturen bleiben, d.h. sie werden von den Mitgliedstaaten getragen. Die Regierungen der EU-Mitgliedstaaten packen derzeit nur wenige Probleme gemeinsam an.

Unter Berücksichtigung der Entwicklungsmöglichkeiten nach dem Modell von Maslow liegt die größte Schwierigkeit der Europäischen Union darin, allen Individuen in den Mitgliedstaaten, die in ihrer Bedürfnisstruktur die Orientierung an einer abgrenzbaren Gemeinschaft, an einem Clan, einer Gruppe, einer Großfamilie usw. bevorzugen, eine Art „Heimat in der Europäischen Union“ zu geben. Diese Vorstellung ist aber sehr abstrakt und fern und wenig greifbar. Daher ist auch auf absehbare Zeit eine Orientierung der Menschen in der EU an den nationalen Einheiten zu erwarten. Aber gerade weil diese „Heimat Europa“ noch lange kein Ort sein wird, in dem sich die Menschen wohl und zu Hause fühlen, sind funktional effiziente Zwischenlösungen anzustreben. Die Spannungen zwischen Mitgliedstaaten und Zentrale müssen nicht zu weiteren Austritten führen. Ein Vorteil der EU liegt darin, dass Separatisten und Brexiteers nicht viel mehr zu bieten haben als Wir-Gefühle in der Isolation und Trennung. Aber mehr Reichtum und Wohlstand, mehr Problemlösefähigkeit und Konfliktbewältigung liegen nach wie vor in der Kooperation und Arbeitsteilung. Einzellösungen von Mitgliedstaaten sind mit steigender Komplexität immer weniger effizient. Viele der weltweit immer stärker auftretenden Probleme sind nur in der Gemeinschaft und mit hoher Kooperation eventuell gerade noch lösbar.

Literatur

FOCUS (2022): Wohin geht Frankreich, wohin Europa, wenn sie gewinnt oder er bleibt? FOCUS 17/2022, S. 47-48

Juncker, Jean-Claude (2017): Weißbuch zur Zukunft Europas. Die EU der 27 im Jahr 2025. Überlegungen und Szenarien. Europäische Kommission, März 2017

Kirst, Virginia (2022): So spielt Meloni mit ihrer Migrationspolitik die EU aus. In: Die Welt, Freitag, 11.11.2022, <https://www.welt.de/politik/ausland/plus242077799>

Kurbjuweit, Dirk; Neukirch, Ralf (2022): Der schwache Riese. In: DER SPIEGEL, Nr. 22, 28.05.2022., S. 26-29

Löffler, Bernd (2020): Der Riss durch Europa. Kollision zweier Wertesysteme. Verlag W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Maslow, Abraham Harold (1954): Motivation and Personality. Harper & Row, New York, überarbeitete Ausgabe 1970

Maxwill, Peter (2022): Ein Land in mentaler Quarantäne. In: DER SPIEGEL, Nr. 7, 12.02.2022, S. 54-55

Sinn, Hans-Werner (2012): Die Target-Falle. Gefahren für unser Geld und unsere Kinder. Hanser Verlag, München

Süddeutsche Zeitung (2019): Rechte Vision: „Europa der Vaterländer“. www.sueddeutsche.de/politik/eu-zukunft-werkstatt-demokratie-1.4393426-8 (zuletzt abgerufen: 20.9.2022)